

9./4. 1918.

Staatssekretär Helfferich über die angelsächsische Gefahr.

Nur eine Rettung: der Sieg.

In einer Stuttgarter Versammlung hielt Staatsminister Dr. Helfferich eine Rede, die sich mit aller Schärfe gegen die angelsächsische Weltherrschaft lehnte.

Nach einer Einleitung, die darauf hinwies, daß es lediglich dem „deutschen Militarismus“, unserem straff organisierten und disziplinierten Volksheer zu danken ist, wenn zum ersten Male seit Jahrhunderten in einem Völkerrzuge nicht Deutschland der zerstampfte und der rauchende Kriegsschauplatz ist, sondern Länder, deren Soldateska sich früher auf unserem Boden getummelt hat, erklärte Dr. Helfferich:

Der serbisch-österreichische Konflikt war der Funke, der in das Pulverfaß flog; aber das Pulverfaß war von anderen Händen mit seiner Sprengladung gefüllt.

Ohne England gab es keinen Weltkrieg.

Nicht durch irgendwelche Herausforderung oder Bedrohung, lediglich durch unsere friedliche Entwicklung fühlte sich England beeinträchtigt. Eine freie Welt hat Raum für alle; die britische Weltherrschaft nicht; die britische Weltherrschaft hat für ein aufstrebendes Deutschland keinen Platz. Die Engländer, die so viel von Freiheit sprechen, meinen die Freiheit der Briten; die Freiheit der anderen kennen sie nur in den Schranken der Britenherrschaft. Gestützt auf sein gewaltiges Weltreich, auf seine überlegene Kriegsflotte, auf die mächtigen Heere der Genossen seiner Einkreisungspolitik hat England von der friedlichen Arbeit an die Gewalt der Waffen appelliert. Und so ist der Krieg weit über seine ursprüngliche Veranlassung hinausgewachsen zu dem Kampfe zwischen der britischen Weltherrschaft und der Entwicklungsfreiheit der Völker. Wir kämpfen für unsere allereigenste Sache; aber wir führen — nicht zum ersten Male in der Geschichte — mit deutschem Herblut gleichzeitig die Sache der Welt. Mag angelsächsische Heuchelei tausendmal die Völkerfreiheit als ihr Kriegsziel ausschreien, die Freiheit der Welt ist in unserm Lager. Mag Präsident Wilson die Dinge auf den Kopf stellen und behaupten, wir wollten „ein Weltreich der Gewalt, der Gewinnsucht und der wirtschaftlichen Oberherrschaft“ aufbauen; wir wissen, wer die Inhaber und Verteidiger dieses Weltreichs sind. Mit dem System der unduldsamen angelsächsischen Weltherrschaft ringen wir jetzt auf Leben und Tod, und wir werden es mit Gottes Hilfe brechen, wie wir es von der anderen Seite her auf Europa lastenden russischen Abdrucks Herr geworden sind.

Was uns erwartet, wenn wir nicht die Kraft finden sollten, in diesem Ringen oben zu bleiben, — unsere Gebirge haben es uns in den vier Kriegsjahren eindringlich vor Augen geführt. Zielbewußt hat England den Krieg vom ersten Tage an geführt als Vernichtungskrieg gegen unsere Wirtschaftskraft.

England hat nicht mit territorialen Eroberungen jenseits der Meere begnügt. Es hat den Versuch gemacht, alle Fäden, die uns mit dem Ausland verbinden, abzuschneiden. Es wollte damit unsere Wirtschaft noch während des Krieges erdroffeln, uns durch Hunger und Rohstoffmangel von innen heraus, allen Waffenerfolgen zum Hohn, zusammenbrechen lassen; es will damit gleichzeitig für die Zeit nach dem Kriege unsere wirtschaftlichen Außenbeziehungen, unsern auswärtigen Handel und unsere auswärtigen Niederlassungen mit Stumpf und Stiel vernichten. Wir sollen für allemal eingeschultert und eingekapselt werden in unsere kontinentale Beschränktheit und damit endgültig unseren bescheidenen Platz finden in dem System der angelsächsischen Weltherrschaft.

Gegen diese Gefahr ist nur ein Kraut gewachsen. Und dieses Kraut heißt Sieg.

Alle Erklärungen und Reden der britischen Staatsmänner, alles, was wir sonst aus England und den Ländern seiner Genossen und Vasallen herüberhallen hören, bestätigt, daß der Friede auch heute noch nicht eine Frage der Verständigung, eine Frage der Bedingungen ist, sondern einzig allein eine Frage des Sieges. Die Frage ist, ob es uns gelingt, den bisher noch aufrechten und entschlossenen Kriegs- und Siegeswillen des Feindes zu brechen. Wenn uns dies gelingt, dann ist es die jüngste Rede des Präsidenten Wilson. Er proklamiert „Gewalt, Gewalt bis zum äußersten, Gewalt ohne Maß und Grenzen“. — Daraus gibt es nur eine Antwort: Wir müssen alle Kräfte in neuem Aufschwung zusammenschließen, um die Gewalt der Feinde endgültig zu brechen.

Wie steht es mit dem Hungerkrieg? — Gewiß, die Entbehrungen und Leiden sind groß. Aber wir haben vier Jahre durchgehalten und werden weiter durchhalten, solange es sein muß. Der Hunger droht heute den Feinden!

Wie steht es nun mit dem Materialkrieg, den uns nach Lloyd Georges prahlerischem Wort der „Knockout“ geben sollte? — Die Somme-Schlacht von 1918 gibt die Antwort auf die Hoffnungen, mit denen der Feind in die Somme-Schlacht von 1918 hineingegangen ist. Deutsche Arbeit und deutscher Erfindungsgeist haben vermocht, den vereinigten Industrien der Welt nicht nur das Gleichgewicht zu halten, sondern sogar — die letzten Ereignisse haben es gezeigt — im kritischen Augenblick und am kritischen Punkt das Übergewicht zu erlangen.

Und schließlich die „silbernen Kugeln“, mit denen Lloyd George im August 1914 den Krieg gewinnen wollte! — Er hat sich inzwischen wohl überzeugt, daß zur Niederwerfung eines Volkes wie des deutschen auch der dickste Geldbeutel nicht ausreicht. Er hat sich wohl auch überzeugt, daß sogar auf dem Felde der Finanzen wir über das weiter tragende Geschütz und die bessere Munition verfügen.

Auf allen Gebieten sehen wir dasselbe: Die größere innere Stärke, die größere Latkraft und Umsicht, die bessere Disziplin, die stärkeren Nerven und das höhere Pflichtgefühl — sie sind bei uns. Ein Volk von Barbaren und Knechten kann wohl mit der großen Zahl, aber nicht gegen die große Zahl sich behaupten und siegen. Nur geistige und sittliche Kraft kann die erdrückende materielle Uebermacht bändigen und bezwingen.

Mit einem eindringlichen Verdewort für die achte Kriegsmonatsversammlung schloß die Rede, die einmütigen Beifall fand.